



Ausstellung vom 08. Juni bis 04. Oktober 2025

Eröffnung am 08. Juni 2025 von 14:00 bis 18:00 Uhr

15:00 Uhr Artist Talk mit der Kunsthistorikerin Julia Rosenbaum

Stand der Dinge

... oder laut Duden „die gegenwärtige Situation, der aktuelle Zustand“, ist die thematische Klammer der Arbeiten von **Friederike von Rauch, Sabine Hornig und Julian Rosefeldt** – die wir in unserer vierten Ausstellung @ KIM Uckermark im diesem Sommer zeigen dürfen.

So unterschiedlich ihre Arbeiten in Form von Medium, Ästhetik und Präsentation auch sein mögen, so spiegeln sie gleichermaßen eine Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen und drängenden Themen unserer Zeit. Dabei stehen die Sensibilität und Poetik ihrer künstlerischen Handschrift im Kontrast zu der harten Realität und Dringlichkeit der angesprochenen Themen.

Friederike von Rauchs Arbeiten aus der Serie „Waste“ entstanden 2021/2022 im Rahmen eines Auftrags für die EEW Energy for Waste GmbH, die jährlich Künstlerinnen und Künstler einlädt, sich mit dem Thema Abfallverwertung auseinanderzusetzen. Von Rauch ist hierfür in die Tiefen der uns verborgenen Müllbunker gestiegen, in denen alltäglich die Reste und Abfälle unseres Alltags gesammelt, gemischt und verbrannt werden, um schließlich wieder Energie zu gewinnen. Auf wundersame, fast sakrale Weise hält von Rauch in ihren Aufnahmen das einfallende Licht und die Staubpartikel in der Luft fest, und erst langsam erschließen sich dem Betrachtenden die dahinterliegenden Mülllandschaften als Orte sublimer Schönheit. Die Auswirkungen unseres Daseins werden uns durch die ästhetische Kraft und Stille der Bilder umso stärker vor Augen geführt.

Auch in ihrer Serie „Licht“, aus dem Jahr 2024, spielt – wie der Titel verrät – der Lichteinfall eine tragende Rolle. Über ein Jahr hinweg hielt die Künstlerin in einer fotografischen Studie die leisen Veränderungen eines gleichbleibenden Blicks aus ihrem Studiofenster fest. Im Gegensatz zu ihrer Serie „Waste“ bestechen die 36 Arbeiten durch einen fotografischen Minimalismus, der sich durch eine nahezu vollständige Eliminierung aller illustrativen und narrativen Referenzen auszeichnet. Derselbe Ort, dieselbe Perspektive: Vom Inneren ihres Ateliers nach außen gerichtet, lässt die Bildfolge einen Wunsch nach Rückzug und Intimität vermuten, in Zeiten einer gefühlten Erhitzung der gesellschaftlichen Diskurse.

Sabine Hornig arbeitet ebenfalls mit der Fotografie, jedoch ist bei ihr die Verbindung von Fotografie, Skulptur und räumlicher Inszenierung charakteristisch für ihr Werk. Von der Decke hängend, greifen ihre Glasarbeiten aktiv in den Raum ein und stellen sich uns in den Weg. Fragmentierte, farbintensive Muster in handgedruckter Keramikfarbe auf das Glas gebrannt, werden mit gefundenen Graffiti Elementen, Stadtansichten oder ikonischen Motiven (wie z.B. ein Foto der Ostberliner Demonstrationen von 1989, die den Fall der Berliner Mauer auslösten) collagenartig vermischt. Die transparente Qualität des Materials sowie der Schichtung von Motiven, bringen uns dazu, mehrere

optische Ebenen sowie auch Vorder- und Rückseite gleichzeitig in Betracht zu ziehen. Wie ein Vexierbild changiert unsere Wahrnehmung zwischen der gefühlten Sicherheit, ein Bild oder Motiv zu erkennen, nur um sich dann bei näherer Betrachtung in abstrakte Pixel aufzulösen.

Auch Hornigs Arbeit „Durchreiche“, die speziell für diese Ausstellung konzipiert worden ist, greift aktiv in den Raum ein. Die Durchreiche – die zu LPG-Zeiten der Übergabepunkt für das wöchentliche Entgelt der Mitarbeitenden war – wird Ausgangspunkt für eine asymmetrische Metallkonstruktion, die die ursprüngliche Funktion dieses architektonischen Details unterbricht. Ein eingebauter und dennoch durch das Raster einsehbarer Raum entsteht – bietet er Schutz nach außen, grenzt er ein, oder grenzt er aus? Dies obliegt der Perspektive des Betrachtenden. Innen- und Außenwahrnehmung sind gleichzeitig wahrnehmbar; vermeintlich gefestigte Blickwinkel der Betrachtung werden durch die jeweils existierende Negativform in Dauerschleife in Frage gestellt. Vor einem gesamtgesellschaftlichen Hintergrund scheint es, als verweise die Fragilität des Bildes und die Ambiguität der Blickwinkel, die sich in Hornigs Arbeiten spiegeln, fast seismografisch auf die Zerbrechlichkeit und aktuelle Infragestellung festgelegter Normen und Werte, wie Freiheit und Demokratie.

Ähnlich vielschichtig sind die aufwendig inszenierten Film- und Videoinstallationen des Medienkünstlers Julian Rosefeldt. Seine Vier-Kanal-Filminstallation „The Ship of Fools“ (trans.: „Das Narrenschiff“) aus dem Jahre 2007 ist eine filmische Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte und ihrer Ideologien. Ausgangspunkt dieser Arbeit ist das Schloss Sacrow, welches in seiner heutigen barocken Gestalt im Jahr 1773 erbaut wurde und als Residenz zahlreicher Schriftsteller und Musiker, wie Felix Mendelssohn Bartholdy, diente. Im Zweiten Weltkrieg beherbergte es einen ranghohen Nazi-Offizier, im Zuge der deutschen Teilung lag es dann im DDR-Grenzgebiet und fungierte u.a. als Trainingsgelände für Mauerwachhunde. Heute gehört es zum UNESCO-Welterbe und ist der Öffentlichkeit zugänglich. Vor diesem geschichtsträchtigen Setting entspinnt sich eine Abfolge fiktiver Szenen und Bilder, die in ihrer poetischen Schönheit einem Gemälde von Caspar David Friedrich entspringen sein könnten. Mit ironischer Leichtigkeit und latenter Beklemmung zugleich, greifen sie Themen wie den wiedererstarkenden Nationalismus, Geschichtsvergessenheit und die ideologische Aufladung von Heimat und Natur auf. Rosefeldt vermeidet hierbei jedoch jegliche Didaktik und überlässt es den Betrachtenden, selbständig eigene Schlussfolgerungen zu ziehen.

„Asylum“ aus dem Jahre 2001/2002 und hier als Kurzfilmversion präsentiert, besteht in seiner ursprünglichen Fassung aus einer raumgreifenden 9-teiligen Filminstallation, die sich mit einem der sensibelsten Themen auf der europäischen und globalen Agenda beschäftigt. In changierenden Settings beobachten wir homogene Gruppen unterschiedlicher Ethnien bei der Verrichtung von Arbeitstätigkeiten, die wir allzu häufig im Kontext von Einwanderung und Migration mit den entsprechenden Ethnien assoziieren. Doch unsere stereotype Wahrnehmung wird durch das inszenierte, absurd anmutende Setting jäh unterbrochen: in hypnotisierender Zeitlupe sehen wir Putzfrauen zwischen Kakteen staubsaugen, Köche zerreißen Fast-Food-Verpackungen oder Zeitungsverkäufer verschieben ohne ersichtlichen Grund Zeitungsbindel. In gleichem Kostüm ihrer Individualität beraubt, scheinen diese Menschen ohne ein Ende, Ergebnis oder Ziel sisyphusartig in sinnlosen Ritualen gefangen. Auf humorvolle Weise konfrontiert Rosefeldt uns mit gängigen Klischeevorstellungen und vorgefassten Denkannehmungen über „das Andere, das Fremde“ und regt dabei gleichzeitig zum Nachdenken über unsere eigenen Alltags- und Arbeitsroutinen an.

Friederike von Rauch

Nach ihrer Ausbildung zur Silberschmiedin studierte von Rauch von 1992 bis 1997 Industriedesign an der Hochschule der Künste Berlin (heute UdK). Zeitgleich mit ihrer Tätigkeit als Location Scout für das Studio Babelsberg in Potsdam wendet sich von Rauch in den Nullerjahren der Fotografie zu. Stipendien des Potter's House auf Mallorca (2019), dem Kloster San Giorgio in Venedig (2018), dem Museum Dhondt-Dhaenens bei Gent (2015/16), dem Vlaams-Nederlands Huis deBuren in Brüssel (2006) sowie des Baer Art Centers in Island (2008) verleihen ihr internationale Anerkennung. Ihre Fotografien wurden in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland gezeigt, darunter im Museo Internacional Puebla in Mexiko (2024), im Kunstverein Lippe in Detmold (2022), im Haus am Kleistpark in Berlin (2019), in den Deichtorhallen in Hamburg (2019), im Museum Dr. Guislain in Gent (2018), im Goethe-Institut in Paris (2017), im Goethe-Institut in Rio de Janeiro (2016), in der Berlinischen Galerie (2015), im KunstHaus Potsdam (2015), in der i8 Gallery in Reykjavík (2014), im Forum für Fotografie in Köln (2013), im MARTa Herford (2012), im Kunstverein Heidelberg (2011), im Hafnarborg Museum in Island (2010) sowie im Martin-Gropius-Bau in Berlin (2010).

Von Rauchs Arbeiten sind in bedeutenden privaten und öffentlichen Kunstsammlungen vertreten, unter anderem in der Sammlung des Deutschen Bundestages, der Deutschen Bank, der Hess Art Collection sowie der Royal Dutch Collection.

Sabine Hornig

Sabine Hornig hat von 1986 bis 1992 Bildende Kunst und Bildhauerei an der Hochschule der Künste Berlin studiert. Sie ist international nicht nur für ihre Skulpturen und Fotografien, sondern auch für ihre ortsspezifischen Installationen bekannt. Zu ihren bekanntesten Arbeiten im öffentlichen Raum gehören *La Guardia Vistas* am LaGuardia Flughafen in New York, *Shadows* in den Sydney International Towers im Stadtteil Barangaroo in Sydney oder *Schulfenster*, Grundschule an der Pfeuferstraße, München. Im Moment wird *Café Shadow*, eine fassadenlange Glasinstallation für den Bundestag an der Schadowstraße in Berlin installiert. Hornigs Arbeiten waren in vielzähligen internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen, wie z.B. jüngst in der Kunsthalle Tbilisi (2023), Museum KunstPalast, Düsseldorf (2024), Brooklyn Museum, New York (2024), Hamburger Kunsthalle, Hamburg (2022), Langen Foundation, Neuss (2018), Kunstsammlungen Chemnitz (2017), J. Paul Getty Museum, Los Angeles (2013), Boijmans van Beuningen Museum in Rotterdam (2013), Pinakothek der Moderne, München (2011), Berlinische Galerie, Berlin (2006), Museum of Modern Art, New York (2003) und Kunst-Werke, Berlin (1993).

Hornigs Arbeiten sind weltweit in vielzähligen Kunstsammlungen vertreten, u.a. in der Bundeskunstsammlung in Bonn, in der Hamburger Kunsthalle, im Museum Kunstpalast in Düsseldorf, der Pinakothek der Moderne in München, in der Sammlung Guggenheim, New York, im Museum of Modern Art, New York, im Hirschhorn Museum of Art, Washington, und im Malmö Konstmuseet in Schweden.

Julian Rosefeldt

Julian Rosefeldt ist einer der bekanntesten Kunst- und Filmschaffenden der Gegenwart. Nach abgeschlossenem Architekturstudium in München und Barcelona, widmet er sich ab Mitte der 1990er Jahre der Produktion zunehmend komplexer, raumgreifender Film- und Videoinstallationen. Internationale Anerkennung gewinnt er vor allem durch Arbeiten wie „Detonation Deutschland“ (1996), „Asylum“ (2001-2002), „Trilogy of Failure“ (2004–2005), „The Ship of Fools“ (2007), „American Night“ (2009) und zuletzt durch „Manifesto“ (2015), einer 9-Kanal Filminstallation, die weltweit gezeigt worden ist.

Rosefeldts Werke wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt; so u.a. im Weltkulturerbe Völklinger Hütte (2023), Park Avenue Armory New York (2022), Neue Nationalgalerie Berlin (2021-2023), Museum MACAN Jakarta (2020), Kunstforum Wien (2020), Hirshhorn Museum Washington (2019), Auckland Art Gallery (2018), Musée d'Art Contemporain Montréal (2018), Nationalgalerie Prag (2017), Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart Berlin (2016), Sprengel Museum Hannover (2016) und Tate Modern in London (2014). Momentan widmet C/O Berlin dem Künstler eine umfassende Retrospektive von Arbeiten aus den letzten 30 Jahren seines Schaffens (zu sehen bis 17. September 2025).

Rosefeldts Werke befinden sich in zahlreichen bedeutenden Museen und Privatsammlungen weltweit, darunter im Museum of Modern Art New York, der Nationalgalerie Berlin, der Staatsgalerie Stuttgart und der Art Gallery of New South Wales Sydney. Seit 2011 ist er Professor für digitale und zeitbasierte Medien an der Akademie der Bildenden Künste München.

Besichtigung nach Vereinbarung: +49 (0)160 964 33 307 oder kontakt@kim-uckermark.de

Gerne stehen wir für weitere Informationen zur Verfügung: +49 (0)160 964 33 307 - kontakt@kim-uckermark.de